

Thema: Rollenbilder von Vätern und Müttern in der Phantastischen Kinder- und Jugendliteratur

Einführung:

Gespräch mit Sohn – Leseratte -, der sich beschwerte, dass er nie soviel erlebt wie Kinder in Büchern, weil er ja noch Eltern hat, die ständig da sind.

Zitat: „In Büchern spielen Eltern keine Rolle!“

Überlegung, ob dem wirklich so ist durch Gegenüberstellung von Protagonisten mit anwesenden und abwesenden Eltern.

Wie sind Eltern in der Phantastischen KJL?

Grundlage: Aussage von Kaspar H. Spinner:

„Der Weg zum Ruhm, zu den eigenen Taten ist nur möglich, wenn eine Loslösung von der Mutter erfolgt. Der Weg hinaus muss auf Kosten der Mutter gewagt werden.“

Beobachtung von gegensätzlichem Verhalten:

- Jugendliche, deren Eltern anwesend sind betrachten das Verhalten und die Persönlichkeit ihrer Eltern kritisch und distanzieren sich meistens zumindest zeitweise davon – und auch von den Eltern.
- Jugendliche, deren Eltern abwesend sind, nehmen ihre Eltern sehr stark als Vorbilder und versuchen zumindest zeitweise, ihnen ähnlich zu werden, sich ihnen anzunähern.

Besonders gut zu vergleichen bei: Harry Potter und Ron Weasley

Kurzer Blick auf Rollenverteilung der Weasleys:

Mutter: Glücke, (über-)behütend, versucht trotz Entfernung alle zu kontrollieren (Uhr, Heuler)
Aber auch liebevoll: Geschenke für Harry, stolz auf ihre Kinder

Vater: Verspielt, scheint großes Kind zu sein, auch er wird von Molly zurechtgestutzt (Muggelmethoden im Krankenhaus Bd. 5, seine Vorliebe für Muggelartefakte, Fahrt der Jungs mit dem Auto 2. Bd.) – Sie erzieht auch ihn. Er setzt sich aber in entscheidenden Momenten ggü. seiner Frau durch (Bsp. Erzählt Harry von Sirius 3.Bd., ergreift gegen sie Partei an Harrys erstem Abend im Orden des Phönix).

Beide haben Beziehung (Bd. 6: Mollyröllchen als Passwort), diskutieren viel miteinander. Der eine lässt den anderen nicht einfach machen, sondern sie mischen sich gegenseitig ein. Das bedeutet, dass sie auch an ihrem Selbstverständnis als Eltern und als Paar ständig arbeiten.

Ron

Zum Vater bleibt eine enge Bindung, trotz kritischer Beobachtung. Er respektiert, dass sein Vater seinen Weg geht und seinen Interessen folgt, obwohl er dadurch nicht unbedingt Vorteile hat.

Zur Mutter distanziert er sich leicht, da er so ihrem Glückenverhalten entkommen will. Er geht Auseinandersetzungen möglichst aus dem Weg und lebt im Schatten seiner Brüder und von Harry. Macht ihn zwar nicht glücklich, sondern eher eifersüchtig. Für einen eigenen Weg scheint aber der Mut zu fehlen.

(Jedes der Weasleykinder hat seine eigene Art mit der Mutter umzugehen und sich von ihr abzunabeln.) Rons Art ist, in Deckung, im Schatten zu bleiben. Da fällt er nicht negativ auf, aber auch nicht positiv.

Ron, zum Schluss:

Ron steht gleichberechtigt auf gleicher Höhe mit seinen Eltern. Durch den Weggang von Harry und die Rückkehr im entscheidenden Moment hat er sich aus dem Schatten gelöst und kann seine eigene Leistung anerkennen. Seine Eltern wissen davon zwar nichts, aber durch Percys

Wiederaufnahme in die Familie wird klar, dass Fehler verziehen werden. Beziehung der Eltern bietet immer noch Schutz und ein Zuhause, bildet Dach.

Der Tod von Fred und der gemeinsame Kampf schweißen die Familie auch zusammen.

Harry:

Er hat viele Menschen, die ihn in ihre Obhut nehmen und Aufgaben von Eltern stellvertretend übernehmen. Sie sind kein kompletter Elternersatz, denn seine Sehnsucht nach den Eltern bleibt. Harry ist durch die fehlende Familie zwar sehr unabhängig, aber Heidi Lexe hat in Ihrem Buch „Pippi, Pan und Potter“ festgestellt, dass diese Art der Unabhängigkeit mit großer Einsamkeit verbunden ist. Ich denke, das ist der Grund für die Suche von Harry nach Annäherung an die Eltern.

- Die Dursleys, die ihn aufnehmen, Beziehung besteht nur aus Antipathie, und diese Bindung kappt er zum Schluss, obwohl er jetzt respektiert, dass sie ihm Schutz vor Voldemort geboten haben.
- Hagrid: der ihn in Zaubererwelt einführt, als erstes von seinen Eltern erzählt, vor vielem beschützt, der aber selber auch oft Harrys Schutz und Hilfe benötigt (Drachenbaby Norbert, Beweis seiner Unschuld bezüglich der Kammer des Schreckens usw.)
- Sirius Black: ist Pate, Freund der Eltern, möchte daher Vaterrolle übernehmen. Ist aber wegen Flucht kaum möglich. Harry sieht Vorbild in ihm als besten Freund des Vaters. Er ist ein Bindeglied zum bewunderten Vater.
- Remus Lupin ist der letzte noch Lebende aus dem Freundeskreis der Eltern, daher ein Bindeglied zu ihnen. Er bringt Harry den Patronuszauber bei, der durch seine Gestalt und die Erlebnisse im 3. Band wieder zur Bindung an Harrys Vater beiträgt.
- Arthur und Molly Weasley nehmen Harry (und auch Hermine) mit in ihre Großfamilie auf, versuchen ihn zu beschützen. – jeder auf seine Art. (wie eben schon erläutert)
- James und Lilly Potter sind die einzigen, die er nicht wirklich lebend kennen lernt. Daher versucht er sich ihnen anzunähern. Erst nimmt er Vater stärker als Vorbild, auch durch die äußerliche Ähnlichkeit. Danach erfolgt die Annäherung an die Mutter, als er die Charakterähnlichkeit zu ihr erkennt. Dabei setzt er sich kritisch mit seinem Vater auseinander, mit dessen Verhalten als Teenager.
-
- Albus Dumbledore: unterweist ihn, gibt ihm wichtige Hinweise und Dinge, nicht erst im 6. Band, (Tarnumhang, Spiegel Nerhegeb, Gespräche am Ende jeden Bandes) Gegen ihn rebelliert er schon im 5. Band, fühlt sich unverstanden. Im 7. Band distanziert er sich von ihm, ist wütend, fühlt sich im Stich gelassen wegen fehlender Infos und vieler Rätsel. Annäherung erst wieder nach seinem eigenen Tod, als er Alle Zusammenhänge kennt und auch die Notwendigkeit für offene Fragen. Hat sich abgenabelt, kann verzeihen, was für Wiederannäherung nötig ist.

Bei jedem „Elternvertreter“ findet im Lauf der Zeit auch eine kritische Auseinandersetzung statt: Er versucht sich von Mrs Weasleys Gluckenverhalten zu lösen, Streit mit Lupin zu dessen Vaterschaft, usw. Bei Dumbledore ist diese Auseinandersetzung am deutlichsten.

Ganz zum Schluss findet eine Annäherung statt: die Beziehung zu seinen Eltern findet hier einen Höhepunkt. Obwohl sie tot sind, sind sie stolz auf ihn, sagen es ihm persönlich, stärken

auf schwerem Weg den Rücken. Sie nehmen Weg nicht ab, aber gehen soweit möglich mit ihm.

Gleichzeitig Abnabelung: er akzeptiert seine Aufgabe, seinen Weg. Holt sich Eltern als Kraftspender, als Stärkung, geht **neben** ihnen. Er tritt nicht hinter sie und kann den letzten Schritt alleine gehen.

(Parallele zu Anhörung im 5. Band – Mr. Weasley) Beide Male kommt Dumbledore zu Hilfe – 1. mal tatkräftig, 2. Mal nur zum Überdenken der offenen Fragen.

Alle Personen rund um Harry, die Elternrolle übernommen haben, stehen oder standen in Beziehung zueinander. Dadurch ist ein Kreis um Harry gezogen, der ihm Halt und letztendlich auch Schutz gibt.

Harry hat Schwierigkeiten, Jugendsünden seines Vaters und Dumbledores zu akzeptieren. Den Hinweis auf das Alter lässt er nicht gelten, er vergleicht mit sich selbst. Ron und auch Hermine sind toleranter, da sie schon länger in der Ablösephase sind und sich nun wieder annähern können.

Toleranz und Verzeihen muss erst gekonnt sein, bevor Annäherung als Erwachsener möglich ist. Dazu gehört aber eine gewisse Distanz und Weitblick, die nur durch Abnabelung erreicht werden.

Harry kann Dumbledore erst verzeihen, als er auf eigenen Beinen erfolg gehabt hat, als er sich die Lösungen selbst erkämpft und verstanden hat, warum der schwierigere Weg wichtig war für ihn.

Tintentrilogie

Ganz anders ist die Rollenverteilung in der Tintentrilogie. Erst spielt Mutter kaum eine Rolle, schon gar nicht für Meggie.

Verbindung zum Vater ist dafür umso enger. Im Laufe der Trilogie ändert sich das. Meggie nabelt sich von Vater ab.

Der Wunsch Tintenwelt kennen zu lernen, ist Abnabelung von Eltern, aber auch gleichzeitig Annäherung an Welt der Mutter.

Die Eltern hier spielen auch aktive Rolle im Geschehen. Vor allem Mo, aber auch Resa werden aktiv und greifen in die Tintenwelt ein. Meggie greift indirekt ein, in dem sie Texte von Fenoglio liest. Mo und zum Schluss auch Resa handeln jedoch direkt und unmittelbar.

Meggie muss daher nicht nur mit ihrer Abnabelung fertig werden und der Tatsache, dass sie plötzlich eine Mutter hat, sondern auch mit der Veränderung von Mo und der Entwicklung in der Beziehung ihrer Eltern.

In Tintentod wird mehr über die Gefühlswelt von Mo, seiner Identifikation mit der Rolle in dieser Welt und damit auch über seine Abnabelung von der Tochter und die Beziehung zu seiner Frau berichtet. In dem Moment, wo Meggie vom Tod bedroht ist, verliert aber alles andere wieder an Bedeutung und Mo tut alles, um sie zu schützen.

Liliane Susewind

Diese Serie spielt im Unterschied zu den anderen in realer Welt, der magische Moment hier sind die Fähigkeiten Lilianes mit Tieren zu reden und allein durch ihr Lachen Pflanzen wachsen zu lassen. Diese Fähigkeiten lassen sich kaum verbergen, aber genau das verlangt Lilianes Mutter. Sie ist beim Fernsehen, macht dort Karriere, ist dadurch nur wenig zu Hause. Vater ist Hausmann und Oma ist die Handwerkerin der Familie. Beide akzeptieren Liliane, wie sie ist. Die Oma ist aber diejenige, die auch in der Beziehung zwischen Mutter und Liliane einiges repariert und wieder in Ordnung bringt.

Mutter will Tochter vor Öffentlichkeit schützen, verlangt dabei aber Selbstverleugnung. Darf z.B. nicht lachen, damit im Herbst keine Hecke ums Haus wächst.

Der Hauptfokus liegt jeweils auf Abenteuer mit Tieren die Liliane und ihr Freund Jesaja bestehen. Dabei spielen die Eltern und die Oma nur eine untergeordnete Rolle, höchstens bei der Auflösung zum Schluss. Aber der rote Faden durch alle Bücher ist der Konflikt mit der Mutter und Lilianes Sehnsucht nach deren Anerkennung. Die Mutter taucht nur wenig persönlich auf, entzieht sich Liliane. Durch ihre Forderung, nicht aufzufallen und Lilianes Fähigkeiten geheim zu halten, ist sie dennoch ständig präsent und beeinflusst Lilianes Handlungen und ihre Entwicklung. Liliane versucht ständig, es der Mutter recht zu machen, was aber aufgrund der Fähigkeiten gar nicht geht. Gleichzeitig will sie, dass Mutter stolz auf sie ist, mit dem, was sie mit Fähigkeiten erreicht. Der vorläufige Höhepunkt ist im 6. Band, als Mutter sich vor laufenden Kameras sich zur Tochter und deren Fähigkeiten bekennt und dabei auch ihren Karrieresprung riskiert, den sie gerade geschafft hat.

Letzten Monat ist ein weiterer Band erschienen, in dem sich jetzt zeigen muss, ob sich die Bindung zwischen Mutter und Tochter festigt und ob die Mutter den eingeschlagenen Weg weitergehen kann.

Fazit

Zusammenfassend kann man sagen:

„Helden“, deren Eltern abwesend sind, haben zwar mehr Handlungsfreiheit. Ihre Eltern sind aber trotzdem als Vorbild und Orientierung sehr wichtig für sie.

Eltern, die in den Romanen anwesend sind, beeinflussen nicht nur die eigenen Kinder, und deren Freunde, sondern auch die Leser.

Mein Sohn findet Arthur Weasley ziemlich cool, und auch für mich ist er mit seiner Art ein Vorbild geworden. Leider bin ich in Wahrheit eher eine Molly Weasley – ihre Uhr hätte ich, glaube ich, auch ganz gerne.